



Vor dem Hintergrund weiter hoher Inflation und den Krisen im Bankensystem sprechen wir mit Hans-Peter Lechner, Vorstand der VR Bank Metropolregion Nürnberg über die Rolle der Einlagensicherungssysteme in Deutschland. Lechner ist Vorsitzender des Regionalen Sanierungsausschusses in Bayern (GVB/BVR) und Mitglied des Zentralen Ausschusses der BVR Sicherungseinrichtung.

1. Herr Lechner, wie sicher ist mein Ersparnis bei einer Bank oder Sparkasse in Deutschland?

HPL: Unser Ersparnis bei einer Bank oder Sparkasse ist absolut sicher. Dafür sorgt eine durchaus strenge Bankenaufsicht, die – je nach Größe – von der EZB, der BaFin und der Deutschen Bundesbank organisiert wird. Vor einigen Jahren wurde die Einlagensicherung reformiert. Jede Bankengruppe und jedes Kreditinstitut bietet einen gesetzlichen Einlagenschutz von Guthaben bzw. Konten bis zu 100.000 EUR pro Kunde und Kreditinstitut. Eine europäische Besonderheit haben die deutschen Volks- und Raiffeisenbanken sowie die Sparkassengruppe zu bieten: Durch den Institutsschutz, wie z.B. der BVR Sicherungseinrichtung, sind Einlagen in unbegrenzter Höhe abgesichert – nach dem Motto: wenn die VR-Bank sicher ist, sind auch die Einlagen sicher. Leider dürfen wir als VR Bank damit nicht offensiv in die Werbung gehen. Der Institutsschutz funktioniert in dieser Form seit nunmehr knapp 100 Jahren!

2. Welche Guthaben und Konten sind abgesichert?

Die freiwillige Sicherungseinrichtung des BVR schützt Kundeneinlagen, wie z.B. Spareinlagen, Sparbriefe, Termin- und Festgelder sowie Guthaben auf Girokonten und Tagesgeldkonten. Hinzu kommen Inhaberschuldverschreibungen, die von den angeschlossenen Instituten ausgegeben wurden und im Besitz von Kunden sind.

Es gibt hier auch keinen Unterschied zwischen Privat- und Firmenkunden. Ausgenommen sind lediglich staatliche Körperschaften wie Kommunen. Deren Einlagen sind wiederum über den Institutsschutz „abgesichert“.

3. Was ist mit Fonds- und Depotvermögen, z. B. auch Pensionsfonds, die Firmen für MA anlegen.

Fonds- und Depotvermögen unterliegt nicht diesem Einlagenschutz, jedoch dem Schutz nach dem Depotgesetz. Es gilt als sog. Sondervermögen nach dem KAGB (Kapitalanlagegesetzbuch und ist im Insolvenzfall für den Anleger hierüber abgesichert. Das gilt auch für Pensionsfonds.

4. Geno-Banken und Sparkassen haben ein institutsbezogenes Sicherungssystem, anders als private Banken. Wer fährt besser?

Aus Wettbewerbsgründen muss ich mich einer Bewertung enthalten. Wie gesagt: alle Bankengruppen unterliegen den Regelungen zum gesetzlichen Einlagenschutz. Volks- und Raiffeisenbanken sowie Sparkassen erweitern diesen Schutz durch den Institutsschutz. Der funktioniert nur durch ein engmaschiges Frühwarn- und Monitoringsystem. Alle Genossenschaftsbanken und Sparkassen werden eng überwacht, geprüft und laufend gerated, um bei Fehlentwicklungen frühzeitig gegensteuern zu können.

5. Ausländische Institute bieten z.T. wesentlich höhere Zinsen. Stichwort: Einlagensicherung: Ist das eigene Geld dort genauso sicher wie auf einer deutschen Bank oder Sparkasse?

Bei entsprechender BaFin-Zulassung in Deutschland unterliegen auch Auslandsbanken dem gesetzlichen Einlagenschutz bis zu 100.000 EUR pro Kunde (aber nicht darüber hinaus). Alle Banken müssen einmal jährlich ihre Einleger über diesen Schutz schriftlich informieren.

6. Welche Rolle spielt die BaFin bei der Einlagensicherung?

Wie jede Bank und jedes Einlagensicherungssystem in Europa werden auch die BVR Institutssicherung GmbH und die BVR-Sicherungseinrichtung von der nationalen Bankenaufsicht überwacht.

7. Wie leistungsfähig ist das deutsche Bankensystem angesichts der aktuellen Krisen noch im internationalen Vergleich?

Das deutsche Bankensystem halte ich für unverändert leistungsfähig und stabil. Dies ist auch das Ergebnis regelmäßiger Stresstests. Speziell im Großbankenbereich hat es in den letzten 20 Jahren aber erhebliche Verschiebungen gegeben. Manche Groß- und Privatbanken sind gänzlich vom Markt verschwunden oder (mehrheitlich) in ausländischem Besitz. Die Kapitalisierungsquote ist zum Teil auch sehr unterschiedlich. Von der reinen Größe her gesehen – dies ist natürlich nicht das alleinige Qualitätskriterium – ist so manches schweizerische, französische oder amerikanische Kreditinstitut der einen oder anderen deutschen Großbank „enteilt“, was ich selbst als Genossenschaftsbanker bedaure.

8. Droht uns spätestens seit der Credit Suisse ein neues 2008/2009? Sind Krisen wie bei der Silicon Valley Bank auch in Deutschland zu befürchten?

Das sehe ich nicht. Die deutschen Kreditinstitute haben seit 2008 in erheblichem Umfang Eigenkapital aufgebaut und sind deutlich widerstandsfähiger geworden. Eine Doublette einer Silicon Valley Bank (SVB) in Deutschland erkenne ich nicht. Die SVB war in großem Stil Sammelstelle von Start-up-Geldern mit entsprechenden Klumpenrisiken. Wenn dann große Beträge quasi zeitgleich abgezogen werden, hat jede Bank ein Liquiditätsproblem. Hier sind unsere deutschen Liquiditätsvorschriften deutlich schärfer und stringenter.

9. Droht uns angesichts der Inflation im Bankensystem eine Wiederholung der 1920er-Jahre?

Auch das sehe ich nicht. Die EZB hat zwar etwas länger gewartet als z.B. die FED in den USA mit Zinserhöhungen. Mittlerweile wird aber entschieden gegengesteuert und die Inflation wird in Kürze auch wieder deutlich zurückgehen. Das Bankensystem halte ich für ausreichend stabil.

10. Welchen Stellenwert hat der Finanz- und Wirtschaftsstandort Deutschland gerade – wo sind wir (noch) gut, wo haben wir verloren?

Wir sind definitiv in allen energieintensiven Branchen zurückgeworfen worden. Auch die Automobilindustrie sehe ich in schwierigem Fahrwasser. Im Segment der Internet- und E-Commerce-Unternehmen haben uns die amerikanischen „Monopolisten“ wie Amazon, Google usw. meilenweit abgehängt. In der Maschinenbau- und Elektroindustrie und in allen handwerksnahen Branchen sehe ich Deutschland noch immer solide aufgestellt. Auch der Finanzstandort Deutschland zählt zu den robustesten Bankplätzen der Welt – nicht nur durch den umfassenden Einlagenschutz. Speziell Genossenschaftsbanken und Sparkassen haben sich seit 170 Jahren als immer wieder veränderungsbereit und anpassungsfähig erwiesen. Hier ist mir nicht bange um die Zukunft!

Öffentlichkeitsarbeit:

VR Bank Metropolregion Nürnberg eG

Ihre Ansprechpartnerin: Christine Eggert

Tel. 0911 2370-1055

E-Mail: christine.eggert@vr-teilhaberbank.de